



Die Garderobe einer Künstlerin ist immer auch ein Stück Zuhause, liebevoll geschmückt mit Grußkarten, Glückwünschen, Talismännern und Erinnerungen.
Foto: Vogel

Barsinghäuser Multitalent Annika Dickel über Herzblut und schlaflose Nächte

„Frau Dickel kann nicht nur „Hoch das Bein“!

Wenn Annika Dickel (28) etwas macht, dann richtig; sie wäre gerne Spezialistin, doch sie könnte nie von all den vielen anderen interessanten Dingen lassen; sie ist ein bekennendes Keksmonster und dennoch gertenschlank; sie ist erfrischend offen, bodenständig und fröhlich - eine seltene Mischung im Theaterbetrieb. Und, nein, sie steht nicht immer im Standspagat an Laternenpfählen herum. Dies tat sie nur für DeisterZeit-Mitarbeiterin Birte Vogel.

DeisterZeit: Frau Dickel, Sie machen seit Ihrem sechsten Lebensjahr Akrobatik. Wie kam es dazu?

Annika Dickel: Mein Vater nahm mich eines Tages zu einem Kurs mit, und das hat mir so gut gefallen, dass ich es unbedingt weitermachen wollte.

DeisterZeit: Aber gründet man deshalb gleich mit 14 Jahren einen Zirkus?

Dickel: Andere Jugendliche hören ja in der Pubertät mit Sport oder Künstlerischem auf. Bei mir war es anders herum: ich wollte unbedingt noch mehr machen. So kam ich auf die Idee, mit meiner Freundin Dinah Saager zusammen einen Kinder- und Jugendzirkus zu gründen, den KiJuciBa. Wir waren ganz schön keck damals, wenn ich mir das so überlege. Aber bis heute steckt mein ganzes Herzblut in diesem Projekt.

DeisterZeit: Sie haben auch schon Jugendliche so gut ausgebildet, dass die professionelle Artisten werden wollen.

Dickel: Ja, einer meiner Schüler studiert sogar an der renommierten Zirkusschule in Paris.

DeisterZeit: Was für ein Gefühl ist das für Sie?

Dickel: Es ist ein ganz tolles Gefühl, dass meine Arbeit solche Früchte trägt. Besonders, dass ich nicht nur die Technik weitergeben konnte, sondern vor allem die Begeisterung für diese Kunst. Denn die ist doch das Wichtigste.

DeisterZeit: Würden Sie es auch heute noch Ihren Schülern empfehlen, sich beruflich in diese Richtung zu orientieren?

Dickel: Das kommt immer auf die Person an. Ich würde sagen: „Überleg es dir wirklich gut, denn es ist verdammt hart. Du wirst immer wieder an deine Grenzen gestoßen, psychisch und finanziell.“ Talent allein reicht nicht. Man muss dafür brennen. Nur dann würde ich es empfehlen.

DeisterZeit: Wie wäre es denn mit einer Casting-show à la „Deutschland sucht den Zirkusstar“?

Dickel: Ich finde Castingshows sehr fragwürdig. Allerdings sitze ich manchmal ganz gerne mit Schokoladenkeksen vor dem Fernseher und schaue sie mir an. (lacht) Aber im Ernst, man sollte kein „Star“ sein wollen, sondern man muss den unbedingten Willen haben, künstle-



⇨ Durchtrainiert bis in die Fußspitzen: Anika Dickel auf den Stufen des Stadttheaters Hildesheim, heute Zuhause des Theaters für Niedersachsen.

⇩ Dass sie mehr kann, als „Hoch das Bein“ beweist sie in ihren vielen Projekten.

Fotos: Vogel

risch zu arbeiten. Viele glauben, dass sie es wollen, aber sie sind nicht bereit, alles dafür in Kauf zu nehmen, den letzten Schritt zu gehen.

DeisterZeit: Sie sind seit drei Jahren fest am Theater für Niedersachsen (TfN) in Hildesheim engagiert als Ensemblemitglied und Dancecaptain der dortigen MusicalCompany. Sie sind seit Neustem sogar Choreographie-Assistentin dort. Sie geben Kurse am TuT, der Clownschiule in Hannover, machen jetzt bei Ihrem zweiten Kurzfilm mit und proben fast jede Woche mit dem KiJuciBa. Das ist unwahrscheinlich viel - wie schaffen Sie das alles?

Dickel: Na ja, Frau Dickel kann eben nicht nur „Hoch das Bein!“ (lacht) Ich habe früher gezweifelt, weil ich eigentlich gerne Spezialistin für eine bestimmte künstlerische Richtung wäre. Ich wusste schon sehr lange, dass ich auf die Bühne gehöre. Aber heute denke ich, warum soll ich mich für eins entscheiden? Mich fasziniert die Vielfalt, denn Vielfalt kann auch Qualität sein. Das eine schließt das andere ja nicht aus. Für mich gehört alles zusammen: der Tanz, die Akrobatik, das Schauspiel. Und jetzt habe ich zudem noch die Chance, meine Vorstellungen, die ich im Kopf trage, auf der Bühne umgesetzt zu sehen. Das ist unheimlich spannend!

DeisterZeit: Aber schlaucht das nicht sehr?

Dickel: Als wir 1998 mit dem KiJuciBa unser erstes abendfüllendes Programm vorstellten, da hatte ich noch schlaflose Nächte. Heute komme ich einfach mit wenig Schlaf aus. Aber ich brauche viel Ruhe, sehr zum Leidwesen meines Vaters, der mich häufig anruft, um zu hören, wie es mir geht. Meine Familie ist mein ganz großer Rückhalt, sie haben mich immer unglaublich unterstützt. Und die Arbeit mit dem KiJuciBa gibt mir Kraft, denn die Jugendlichen sind einfach fantastisch. Und alle drei Wochen sehe ich meinen Freund, der in Köln lebt. Zum Glück ist er auch Schauspieler. Es ist gut, jemanden an seiner Seite zu haben, der den Beruf und seine Anforderungen kennt und versteht.

DeisterZeit: Wo sehen Sie sich in zehn, zwanzig Jahren? Was werden Sie dann tun?

Dickel: Das weiß ich nicht. Das kann alles sein! Mein großer Traum ist es, eines Tages eine eigene Kompanie mit fünf Leuten zu haben. Ich möchte eigene Shows auf die Beine stellen mit einem Programm zwischen Artistik, Tanz und Schauspiel. Aber das kann ich nicht nebenbei machen. Bis dahin ergreife ich erst einmal jede Chance, um möglichst viel zu lernen. Und wer weiß, was dann kommt.

Herzlichen Dank für dieses Interview.

